

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **10 (1928)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

apl.
K



Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementpreis: für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30, vierteljährlich Fr. 3.30. Für den Auslande Fr. 12.00. Die Bestellungen sind zu richten an die Redaktion, Postfach 43, Zürich. Einzelnummern kosten 30 Rp. Erschließt auch in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Anfertigungspreis: für die Schweiz: Die einseitige Nonpareil-zeile 30 Rp., Auslande 40 Rp. Reichman Schweiz Fr. 1.50, Auslande Fr. 2.- per Seite. Schriftgröße 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Abdruckungsvorschläge der Inserate. / Anfertigungsort: Miltlach Aarau

Administration und Inseraten-Nachnahme: Dvög A.-G., Zürich, Sihlstrasse 43, Telefon 6. 65.49, Postfach-Konto VIII 3001 / **Druck und Expedition:** Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfäfers-Straße, Tel. 60
Nr. 1 Zürich, 6. Januar 1928 X. Jahrgang

Wochenschronik.

Schweiz.

Im neuen Jahr die alten Sorgen, noch sind wir nicht im Jubelhaft, dieser Gerad-Spruch gilt vor allem für die Politik. Die Ehrenbegehungen, die beim üblichen Neujahrsempfang im Parlamentengebäude dem obersten Repräsentanten der Eidgenossenschaft zu Teil werden, auch die heitere Aussicht auf das Ehrenpräsidium der „Gaffa“ vermehren die Sorgenfalten im Antlitz des Bundespräsidenten nicht zu glätten. Schmerzt denn die liegt ihm, dem Chef des Volkswirtschaftsdepartementes, die Getreidefrage auf dem Herzen; das Schamgefühl um diese Angelegenheit herum nimmt stets verbere Formen an. Es ist einmal so, daß in unserer kleinen Demokratie, in der sich ein jeder als geborener Politiker fühlt, rein nichts ohne Geiztät und politische Auswirkung vor sich gehen kann. Zum Schaden einer sachlichen Beurteilung. Herr Riniger, der nur wenigen Wochen möglichen und arbeitsfreudig als erster Bauernführer den Präsidentenstuhl des Nationalrates erklommen hat, bereits schwer unter einer politischen Unterlassungssünde zu leiden. Ein Sturm der Entrüstung braust über ihn hin, weil er sich altzu unselbständig und zu nachgiebig durch seinen Präsidenten-Kollegen im Ständerat vertreten ließ, auf einen Vorwurf für den neuerlichen Generalabsatz von Sprengstoffen im eidgenössischen Kanton zu verzichten. Ständeratpräsident Savoia konnte sich nämlich nicht zu dieser Ergebung verstehen, da von Sprecher bei den Wahlen im Geruch deschuldigen Gewissens gestanden hatte. Dieses „Nichtigeschehen“, das im Grunde die Nefflichkeiten anderer Parteien bedauern, wird nun in einer Welle aufgelaucht, die an die bösen Zeiten der Regementalität erinnert. Man muß wünschen, daß sich wieder eintritt und die empörten Sprecher-Verbrecher Genüge im Zustandekommen des geplanten würdigen Denkmals für den hochverdienten Militärführer finden.

Das Jahr 1928 wird an die politische Reife der stimmfähigen Schweizer zu hohe Anforderungen stellen, daß man die Kraft nicht im kleinsten Geiztät verfehlern sollte; wir erinnern hier an die Sozial-Initiative, den Verfallungsartikel betreffend Maßnahmen gegen die Überfremdung, die Alkoholfrage und vielleicht auch das Subjektive, das dem jetzt das Referendum angebrocht wird u. a., alle Angelegenheiten, die für uns Frauen hohe Bedeutung besitzen.

Ausland.

In manchen Ländern haben die leitenden Staatsmänner ihre Neujahrstreden dazu benutzt, ihre innen- und außenpolitischen Richtlinien bekannt zu geben. Wie in A. erklärt sich wiederum für eine zielbewußte Verhängungspolitik zwischen Frankreich und Deutschland. Reichspräsident Hindenburg trat in A. in einer Ansprache an die Reichsregierung zu verstehen, daß seine Vorbedingung einer Welterkämpfung die gegenseitige Unabhängigkeit sei; Willkür und Befragung begehrt er als unvereinbar mit einer eidgenössischen Befriedigung.

In Nordamerika macht die Regierung Cooldidge der Friedenspolitik des Völkerbundes Kontur, indem sie das neue Jahr mit der Ankündigung von Antiriegspalten einleitet, die von ihm angestrebt werden. Der amerikanisch-französische Antiriegspalt, dessen wichtigster Bestandteil die Schicksalsklausel bildet und der anfangs Februar in Paris unterzeichnet werden soll, ist als Grundlage für Verträge mit weiteren Staaten in Aussicht genommen.

Beilagen.

Hans Carossa.

Jeppfitter, verworren, verunreinigt erscheint die Menschheit von heute ohne Ziel und ohne Glauben. Und doch lebt in ihr das tiefste Empfinden der Menschheit geheim oder bewußt irgend eine Sehnsucht, ein Sehnen nach Vollkommenheit, nach Höherem, Colorem, Innerem als man im Alltag findet. Man möchte Schwingen, aber wo ist der Geist, die Kraft, die Macht, die einen zu erheben vermöchte und zu wandeln? Die alle Wötte des Körpers und der Seele selber erhebt hat und deshalb verfehlt, und sie zu erheben vermag durch ihr hohes Sein? Aber gibt uns den Glauben wieder an das Gute und Schöne an dem Sinn dieses Lebens, an uns selber? Findet sein Auser den Weg in die Wüste unkerer Einkamkeit?

Es gibt einen, der von unkeren geheimsten Sehnsuchten weiß, dessen Herzen am nächsten die Verlorenen sind, die Heimatverlorenen, die einsamen Seelen, in denen liegt alle echten Trauerpunkte gepießt, Schlachten geschlagen, Gefühngen vollbracht werden. Es gibt einen Menschen, der den Weg zum vollen Selbst geht durch Gefahr und Mühsal, aus tiefem, unerschöpflichen Grunde seiner Seele schöpfend, nicht wissend, was es für eine Stimme ist, die ihm das Wort, das andere erlösen soll, zuruft wie aus tiefem Schlaf. Dieser Name ist Hans Carossa.

Aber weshalb von ihm? Sein Name steht auf keinem Programm, seine Bekanntheit freit keine Vorzüge in die Welt, selbst in der Stadt, in der er lebt, in München, wissen nicht allzu viele von ihm. Die ihn aber kennen, lei es persönlich oder aus seinen Werken, sind eins in dem: daß er nicht nur ein beiderer

Arzt im Berufsleben ist, sondern vor allem ein Mensch der Güte und Seele, zudem aber ein Dichter, dem tiefste, heilige, göttliche Brönnen rauchen. Die Zahl seiner Werke ist gering im Vergleich mit der literarischen Größen des Tages, aber der Inhalt dieser Werke vermag den Kampf mit allen Größen von heute aufzunehmen, steht ebenbürtig neben ihnen, ja überflügelt sie meist. Denn hier spricht kein Literat, kein Intellekt, kein Seelenzergliederer. Hier tritt Menschlichkeit, unendliche Liebe und Güte zu allem was lebt, hier fühlt man ein Herz schlagen und eine Seele glühen. Dichtersches Wort wird Offenbarung und Religion. Über bei Werken wie diesen erkennt man auch innerlich, daß alle beschreibenden Worte nicht vermögen, auch nur annähernd das wiedergeben, was das Erlebnis der Dichtung in einem auslöst. Nein, sie müssen erlöst sein mit Herzblut, bis sie ein Teil des eigenen Selbst werden. Alles Leben und Schreiben kann nur das Wunder verkörnern, den Duft verwirklichen, die Methode gestalten — und doch möchte man das Beglückende und Befähigende dieser Dichtungen alles mitteilen, die besten bedürfen, so verucht man es mit Hinweis und Andeutung.

Die vier Werke, die heute von Carossa vorliegen — alle im Inselverlag erschienen — verdanken einem inneren Ruf ihr Entstehen, gehen alle dem gleichen, noch unbekannten Ziel entgegen, sind alle erfüllt vom Glauben, „an dem immer werdenden, immer sich erbauenden, immer erforschenden Geist“.

In der Gedichtensammlung von 1910 findet man die kommende Stimmung leicht angedeutet, und wenn auch der eigene Ton noch nicht ganz reif ist, so sind doch alle Gefühle und Stimmungen erlebt, von Farbe und Rhythmus erfüllt. In „Doktor Bürgers Ende“ von 1913, in den letzten Tagebuchblättern

ben, getrübt und gestärkt fühltest? Und war das nicht eure Mutter? Sie, die Dich tröstete, wenn Du Deinen Fuß anstießtest, die Deine Tränen trocknete, wenn Deinem Kindersein Schmerz widerfuhr? Sie, die vielleicht schliefst und beschiedest, ohne Aufhebens einfach da war, wenn Du sie braudtest, einfach Dich liebt mit der großen Traglosigkeit, wie nur Mütter lieben, ohne Forderung, nur Lauter Geben? Vielleicht auch sahst Du ihr Bereitsein gar nicht, gingest mit geschlossenen Augen achlos an ihr vorüber, und doch — tief im Aller-Innersten, im Aller-Unterbewußtesten — war da nicht doch irgend ein Strahl aus dem Garten Deiner Mutter, der Dich tröstete und emporhob? Vielleicht aber ist Deine Mutter längst heimgegangen, vielleicht ist Dir dies Licht erloschen — fühltest Du Dich aber nicht doch irgendwie geboren und hineingeführt in ein Etwas (vielleicht gerade in jenen Stunden, die Dir die bittersten waren), das Dich unbewußt umgab, das Du nicht nennest und greiffest, nicht sehen und halten konntest, das Du aber fühlen und spüren müßtest, fülle, unentwegt, warm, tröstend und beruhigend? War es nur Erinnerung des Gefühlsseins aus fernem lieben Mutterhänden? War es nicht doch ein Mehr, ein Unvergängliches, ein Immer-da-Seiendes?

Wenn ich an die großen Städte denke und die vielen Menschen, die in den Straßen sich drängen — sie alle einst Kinder ihrer Mütter, von ihnen geliebt, herangepflegt, getrostet; wenn ich an den Schulhäusern vorübergehe, wo die Kinder zusammen strömen — sie alle gespielt, gewaschen, gekämmt, geäubert, in Ordnung, sorgfältig und warm gegen Wind und Wetter gesüßigt; wenn ich an die lieblichsten Feste denke, die ich kenne, der Kinder-Feste, wo sie zu Tausenden und Tausenden daherkommen, alle strahlend von Sauberkeit, von Frische, lieblich im duftigen Festkleide, Kränzchen im Haar oder in webenden Bändern, oder sich wiegend in junger stolzer Männlichkeit — ja, dann sehe ich sie vor mir, alle die Hände der hilflosen und zahllosen Mütter, die weichen, lieben, nimmer rastenden, die so geschickt zu nähern verstehen, zu waschen, zu pflegen, zu fassen, nimmer müde, einen und alle Tage, beden dies alles nicht ein Mühsen, wohl aber lauter Liebe und Dürfen ist.

Und wenn ich an unsere Männer denke, sie oft — nicht immer, sicher nicht — erfüllt von so viel über uns hinwegschreitender Selbstherrlichkeit — auch dann sehe ich wieder die sorgenden, pflegenden, erziehenden, liebenden Mutterhände, die das hilflose junge Leben zum Manne emporgepflegt haben. Was wäre ihr wohl, ihr Männer, ohne das liebende, immer

bereite, immer an euch glaubende, immer euch wieder verzehrende Herz eurer Mütter? Was wäre ihr ohne ihr sorgliche Pflege, die eure Nächte bewachte, eure Tage behütete, ohne ihr beschiedenes Zurücktreten, das euch Raum und Freiheit und Entwicklung sicherte? Wäret ihr wohl zu der starken, sichern Männlichkeit herangewachsen, die euch heute so festen Boden unter die Füße gibt? Wäret ihr nicht allein um eurer Mütter willen den Frauen allen größer und weiter, vertrauender und williger gegenüberstehen?

Und wenn ich an Dich denke, geliebte Mutter, die Du für mich in allem Glück und aller Freude, in aller Angst und Not und Sorge immer der Ort wärest, wo ich alles hintrage, vor der ich alles ausbreiten durfte und immer wußte — einfach klar und sicher wußte — von Dir getrostet und aufgenommen zu werden, mit neuem Mute wieder von Dir zu gehen, gestützt und bekräftigt; und wenn ich auch daran denke, wie Du im Sterben noch meine Hände in den Deinen hieltest und Dein kaum mehr hörbares hingebendes „Nicht weinen“ mich auch dann noch trösten wollte, wo doch Du vor der dunkeln Erde unendlich mehr des Trostes und des Aufbruchs bedürftig hättest — dann geliebte Mutter, weiß ich, daß das ein Symbol war der unendlichen Liebe von euch Müttern, die auch in der dunkelsten Not noch nicht an sich, nur an das Kind denk!

So sind die Mütter!

So tragen sie auf ihrem Herzen Glück und Not der Welt, so nehmen sie die Last von den Schultern der Kinder, von den Söhnen und Töchtern, damit sie frei und neugierig ihres Tages Arbeit wieder aufnehmen können. Und Ihr seid um sie, eure Liebe büßelt sie ein vom Anfang bis zum Niedergang. Und eure Töchter, selbst wieder Mütter, tun — müße n tun — nach eurem Bilde, denn unausführlich lebt in ihnen, was sie von euch empfangen haben.

Und heute nun, rückwärtsschauend, drängt sich mit kein geliebteres Bild vor die Augen, als das Deine, Mutter! Und vorwärts schauend, in das Kommende hinein, habe ich keine größere Hoffnung für die Welt, als Euch, ihr Mütter! Könnte sie dem bedehenden und ewig sich erneuern ohne eure sorgende, pflegende, pflegende Liebe, ohne eure Auf-euch-nehmen? Ich hoffe noch mehr auf euch, ihr Mütter der werdenden Zeit! Ihr werdet nicht nur die Last von den Schultern eurer Kinder nehmen und sie auf die eigenen laden, Ihr werdet auch allen Euren Willen dafür einsehen — eine Generation von Müttern um die andere — auf daß das Leben der Kommenden befeuert, um-

eines Arztes, klagt schon der Afford an, der im „Rumänischen Tagebuch“ von 1924 wie aus einer anderen Welt mächtig brausend daher flutet. Da ist der Gedanke schon da, sich zu öffnen, aber der Dämon noch unbekannt, dem man sich weichen könnte. Da wird schon der Weg zum vollen Selbst gesucht und erkannt, daß „keiner tiefer führen kann als zurück in sein eigenes Herz“. Da ist der Dichter, der das Unvollkommene deshalb nicht betrachtet, weil es „uns ewig in traurigem Halblicht hält“, da ist der Mann, der frei in die Sonne ihaut und an einen Gott glaubt, der wenn er uns hintergeht, es zu gutem Ziel tut. In den Gedanken, Betrachtungen und Entwürfen aber, die dieser Grenzburger Arzt sich zur Menschheit niederbricht, aber man die Kämpfe des Arztes Carossa um seinen Beruf. Hier gilt das bloße Handwerk nichts, aber der Mensch alles: „ein Eingeweide heilen, ohne mich des Menschen zu verächtlich, nie, nie werde ich es können“. Hier fühlt sich ein Mensch besonders denen gegenüber verantwortlich, von denen er weiß, daß er sie nicht retten kann mit all seiner Kunst, hier kraßt unendliche Güte und liebendes Versehen auch auf das geringste Geschöpf.

Das aber ist die Tragik Doktor Bürgers, daß er trotz aller Hochschätzung seiner Patienten, trotz aller Erfolge und Anerkennungen in Ruhe und Befriedigung in seiner Tätigkeit finden kann. Oft ist es ihm so, „als ob das Krante, vom dem er fremde Leiber heilt, irgendwie vergeblich in ihm zurückbliebe, ein dumpf gegebendes Zeug, der kein Leben trägt und niederfällt.“ So muß er schließlich zu dem zurückkehren, von dem er „mit jeder Fibere“ spricht, daß er ihn ruft, nicht aus Schwachheit, sondern aus höchstem, sittlichem Verantwortungsgesühl.

Zwischen diesem Bekenntnis eines Menschens-Arztes und dem Rumänischen Tagebuch ist 1922

„Eine Kindheit“ erschienen. Es ist bezeichnend für Carossa, daß er, das Lebensalter, über das die Schriftsteller meistens ruhig hinwegsehen, wo Unart noch Eigenart ist, wo die Stunden um so mehr weilen haben, je dichter sie aus Tausungen gewoben sind, diesen ganz ungedrohenen Zustand der ersten zehn Jahre, „wie die wichtigsten Angelegenheiten“ behandelt. Denn Carossa — in einer kurzen autobiographischen Skizze erläutert er es — sieht das Kind, im Gegensatz zum Erwachsenen, in ungedrohenem Licht stehen, es lebt in jedem Augenblicke seines Lebens ganz und bildet mit einem heilighaften Vertrauen dem Leben entgegen, nichts von Schwere und Dunkelheit wissend. In seinen ersten Handlungen und Worten erkennt er die Grundstruktur eigenen Lebens und die Möglichkeit, nach ihr sich neu aufzubauen. Die Befragung der Kindheit nach dem Dichter unerbittlich, wo er steht, „wie weit ihm zum ewigen Bekennen“. Und so löst Carossa die eigenen, in kleineren oberbayerischen Orten verbrachten ersten Kindertage vor uns auf, mit ihren kleinen Leiden und Freuden, ihren Entschritten und Fantaften, Schlicht und anpruchlos erzählt er von der Freundschaft mit der Forstle, einem Mädchen, dem sich die Welt in Märchen und Wundern offenbart, vom Onkel, der er für einen mächtigen Zauberer hält, vom Weggang der Schulbuben, von der ersten Beichte. Aber hinter all diesem kleinen Geschehen fühlt man eine größere Welt, dem Ursprung näher, ein tiefes Wissen um die Geheimnisse des Lebens; die Dichtung wird zum „Dorfer an das Unbekannte“.

Dieses Unbekannte-Geheimnisvolle aber, dieses geheime Geheiß, daß all unker Leben und Schrecken übernimmt, diesen Traum der Menschheit, den man vielleicht nicht erfahren, sucht das Rumänische Tagebuch zu ergünden und zu erfüllen. Dieses

Safa

Zur Schweizer. Ausstellung für Frauenarbeiten Vorteilhafte Bezugsquellen für die Lieferung von Material zu den Ausstellungsarbeiten

Verlangen Sie folgende
Gratis - Prospekte:
F. 1^a *Batik, Anleitung und Preisliste*
F. 2^a *Porzellan-Malerei (Anleitung)*
F. 3^a *Holzwaren zum Dekorieren*
F. 4^a *Irqa-Farben für Stoffe (Anleitg.)*
F. 5^a *Relief-Malerei, die neueste Stoffdekoration (Anleitung)*
F. 6^a *Aquarell-Malerei (Preisliste)*
F. 7^a *Oel-Malerei (Preisliste)*

beim
**Fachgeschäft für Mal-Utensilien
Courvoisier Sohn
BASEL, Hutgasse 19**

In reichster Auswahl
WOLLE • BAUMWOLLE • SEIDENGARNE
Handarbeiten und Zubehör
Eigene Anleitungen zu Strick- und Häkelarbeiten

**GESCHWISTER BAUR
BASEL**
zur Rheinbrücke Eisengasse 1

KUNSTHANDLUNG
J. C. Lüthy-Spühler
VORNALS P. BOROCCO
Freiestrasse 73 - Telefon Birsig 27.57
Postcheck V 4708
Basel

Werkstätte für Bildereinrahmung
Photographierahmen jeder Art
Montieren von Handarbeiten aller Art
als Bild, Tablet, Untersatz etc.

Große Ausstellung
von Kunstblättern und eingerahmten Bildern

J. M. Bauer
BASEL
6 Freiestrasse 6
Filiale Klybeckstrasse 33
Ecke Feldbergstrasse

IM B

Cosy, Jala, Rumpf-Krepp
(Dr. Rasurel) Unterkleider
Wollgarne, Phantasie-Westen und Pullovers
Bettjaken
Kniewärmer und Bettsocken (Handarbeit)
Leibbinden, Brustwärmer

LICHT und WASCHECHTE STOFFE
Schöne Farben, uni und gestreift, verschiedener Struktur für VORHÄNGE,
KISSEN, HANDARBEITEN und KLEIDER
Mustersendungen gratis und franko

BILLIG

SANDREUTER & Co. BASEL
Ecke Marktplatz Gerbergasse



**BAUELIGS
LINIGS
WULLIGS
SIDIGS**

Entzückende farbechte handgewobene
Stoffe, Bänder und Stickgarne

Basler Webstube, Basel
Missionsstrasse 47
Schreiben Sie um Muster!

Die Beruhigung, Gesundung und
Erstarkung der Nerven fördert
in hohem Masse

Elchina *Elixir oder Tabletten*

schon nach kurzer Zeit spüren Sie
die vorzügliche Wirkung

Orig.-Pack. 3.25, sehr vorz. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

Ferien- od. Erholungsgelegenheit in **Arosa**
Privat-Pension von Schwester Härlin
Tel. 209 **Villa Bergheim** 15 Betten
kleines gemütliches Heim für Damen u. junge Mädchen.

Habsburg - Apotheke, LUZERN
Inh. Rosina Schwarz, Apoth.
Kraftspender, Lebensspender
ist
Haemoglobinwein

Halt! Ich weiss wo's fehlt.

*Was fehlt dem Kaffee? Sprach verwundert
Das Mühlelein, das am Boden sass,
Wie dumm von mir, tief nur das Männchen,
Dass ich den Sykos ganz weggass!
Schnell mischte es ihn noch hinein,
Da schmunzelten die Negelein.*

SYKOS

Sykos Kaffee-Zusatz 250 gr. 0.50 - Viego 500 gr. 1.50 - Tago Alten.

Warum
nervös?

Auch
Sie

müssen etwas für Ihre
Nerven tun! Für Sanato-
rien haben Sie weder
Zeit noch Geld. Um so
wertvoller wird Ihnen ein
Berater sein, der einfache
Wege zugezeigt
Nerven zügli.

BEYER-BAND 188

**Warum
nervös?**

Ein Buch für Nervöse
und solche, die es
nicht werden wollen.
Für Fr. 1.18 überall zu haben,
wo nicht, direkt von der
WELT ODE A. G.,
Zürich, Seidengasse 14

**500,000 Ochsenn
für unsere Hausfrauen!**

Es sind die ständig ergänzten Herden der Cie. Liebig, bestimmt, als Liebig-Produkte in aller Welt die gute Küche zu ermöglichen.

OXO Bouillon

ist eines dieser Produkte: als echte, konzentrierte Ochsenerfleischbrühe liefert sie, mit Wasser verdünnt, sofort fertige, herrliche Bouillon für jeden Küchenzweck! Ausgiebig im Gebrauch.

Gratis-Muster vom Liebig-Dépôt, Basel 18.

Kies- und Sandwerke Bethlehem-Bern

Telephon Zähringer 6139 - Bureau in Bethlehem - Postcheck III 4358

LIEFERUNG
von sauber gewaschenem Kies und Sand, Schotter, Splitter, Schlagsand, Gartenriesel, Asphaltriesel und Kieselsteinen

FABRIKATION
von Zement-Röhren in allen Dimensionen, Orkanpfosten, Gartenbordüren, Pflanzkübeln, Zementsteinen, armierten Platten.

Die Backeinrichtung in

Ihrem Herd ist gewiss praktisch. Aber noch tausendmal praktischer ist der „Recifix“-Universalapparat, mit dem Sie backen, braten, sterilisieren u. dören können. Verlangen Sie heute noch den interessantesten Prospekt.

RECIFIX-FABRIK
RECO H.-G.
BIEL 35

Bubi-Kopi
Barbedrähtemaschine, 1/10 mm Schnitt, schneidet wie rasier (kein Verletzen Feinstes Fabrikat). Fr. 8.50 franko. M. Scholz, Basel 2.

**Ecole nouvelle ménagère
JONGNY sur Vevey.**

Français. Toutes les branches ménagères.

**Kinder jeden Alters
finden
gute Verpflegung**
„Sunneschy“, Heiden.

„La Roseraie“ ob Coppet (Genfersee) **Haushaltungsschule**
Direktion: Frau Dr. Krümmen. Herrliche Lage. Park. Gründliche Erleerung aller Zweige des Haushaltes. Sprachen. Sport. Familien leben. Referenzen.

„Mene Towels“

eht engl. Damenbinden, der Lieblingsartikel der englischen Damenwelt undurchlässig, bietet den sichersten Schutz für Kleid und Unterwäsche der Damen auf Reisen und bei Sport, Spiel und Tanz.

Prets per 1/2 Dtd. Fr. 1.70 per Dtd. Fr. 3.40. Diskr. Zusendung Marie Hofmann, Elgg (Zürich).

Die
Schweizerin im Frauenwerk
Illustriertes Kalenderwerk
1928

Mitgliederpreise 12 Schilling
Freiwillige, Bekannte
Schreibstille, alle der
Schweizer. Frauenbewegung
Hausfrauen-Wettbewerb

Das illustrierte witzige und schillernde Kalenderwerk
PREIS Fr. 1.80

Zu beziehen bei den Ortssektionen der Frauenvereine, beim Verlag Calandreta A.-G., Immenhof oder durch die Buchhandlung

Winterbetrieb im Ferienheim Auboden
für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen.

Vier Mahlzeiten, Tagespreis, alles inbegriffen, Fr. 4.-, 4.50 und 5.-. Sonnige, staubfreie, geschützte Lage in schönster Gegend des Toggenburgs. Grosser Garten, eigene Waldung. Freundliches Heim. Auch Kinder, jedoch nicht unter 2 Jahren, finden Aufnahme in der Winterzeit. Dauerpensionärinnen für die ganze Winterzeit werden zu reduzierten Monatspreisen aufgenommen. Prospekte und Anmeldungen bei der Vorsteherin C. R. Roderer.

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen.
(Sektion St. Gallen).

„TERRASANA“
Heilerde, unerreicht in ihrer Wirkung, nur durch:
„Salus“-Versand Aesona (Tessin)
beziehb. Verlangen Sie Prospekte